

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mittheilungen.

Bern. (Eingef. aus dem Oberaargau). Lustige Geschichten das, die da begegnen im schönen Oberaargau! Da ist in Melchnau seit 12 Jahren an der viertheiligen Oberschule Lehrer Scheidegger angestellt, der sein Amt zu Aller Zufriedenheit verwaltete, so daß ihm je und je die Schulkommission in allen Beziehungen ausgezeichnete Zeugnisse gab. Letzthin flogß nun einigen Melchnauern durch den Kopf, gemeinsam mit den Ortschaften Reißwyl und Gondiswyl eine gemeinschaftliche Oberschule zu errichten. Ganz recht! Gemeinndsversammlungen wurden angestellt und die Sache vorgebracht, aber als noch nicht reif den Bach abgeschickt. Unter Andern waren es auch die Lehrer in den drei Gemeinden, welche dagegen auftraten, mit Ausnahme Scheideggers. Die Angelegenheit schien nun ruhen zu wollen, um für eine bessere Zeit aufgespart zu werden. Aber was geschah? Es wurde in aller Stille in Melchnau eine zweite Gemeinndsversammlung angeordnet und von derselben beschlossen: es sei, ohne irgend eine weitere Anzeige oder Anfrage an Scheidegger, ob er vielleicht freiwillig fortgehen wolle, da man das und das im Sinne habe, die Dorf-Oberschule auszuscheiden und zu diesem Zweck die Gemeinndsbesoldung von 400 Fr. auf 800 Fr. zu erhöhen, um einen Lehrer anzustellen, der privatim Unterricht im Französischen ertheilen könne. Wiederum wurde Scheidegger auf offiziellem Wege kein Wort vom Geschehenen mitgetheilt, so daß er erst durch das Amtsblatt oder die Schulzeitung davon benachrichtigt worden wäre, hätten nicht gute Freunde ihn davon in Kenntniß gesetzt. Ja, als er seine Demission als Schulkommissionssekretär eingab, fragte ihn noch der Präsident ganz verwundert, wie wenn nichts geschehen wäre, nach den Gründen derselben. So war also Scheidegger von heute auf morgen auf die Gasse gestellt, gesprenkt, wie man gewöhnlich sagt und zwar auf eine ungemein humane (?) Weise, und wäre doch solches durch ein einziges Wort zu vermeiden gewesen. Böse Zungen behaupten nun, es habe Herr Schulinspektor Staub den Melchnauern dieses Manöver angerathen, weil er Scheidegger schon seit einiger Zeit etwas „auf der Muggen“ habe. Es wird nämlich erzählt, der Schulinspektor habe ihm einmal seine Visite machen wollen, es sei aber in Scheideggers Schulstube gerade Gemeinndsversammlung ge-

wesen und dafür habe ihm Herr Staub auf ziemlich unsanfte Weise einen „Buzer“ gegeben, trotzdem sich Scheidegger geziemend entschuldigte, und seither habe er sich nicht mehr mit ihm versöhnen können. Auch lezthin, als Scheidegger sich beim Inspektor habe über die Melchnauer beklagen wollen, sei er von ihm mit folgenden Worten abgespeist worden: Ihr habt wohl gewußt, daß etwas geschehen muß, warum habt ihr opponirt? Ihr habt Alles gewärtigen müssen! — Ich will lieber glauben, es sei nicht Alles wahr daran, sonst stünde es im Oberaargau böß mit den Lehrern! — Was aber sagen wir Lehrer zu einem solchen Manöver, wie Melchnau jetzt eins gegen Scheidegger gespielt hat, und wie haben wir uns gegenüber solchen Gemeinden zu verhalten? Ich bestreite den Gemeinden durchaus nicht das Recht, ihre Schulen ausschreiben zu dürfen; nur sollen sie dieß in etwas humanerer Weise thun, als es an besagtem Ort geschehen ist, besonders wenn sie dem gesprenkten Lehrer ein so ausgezeichnetes Zeugniß geben müssen, wie Scheidegger eines bekommen hat. —

Als Radikal Heilmittel, um solche Gemeinden gegenüber ihren Lehrern Manier zu lehren, schlage ich Folgendes vor: Alle Lehrer des Kantons geben sich auf Ehrenwort das Versprechen, nie und nimmer, auch nicht unter den glänzendsten Besoldungsverhältnissen, sich um eine solche Stelle zu bewerben, und, falls es dennoch einer thut, mit demselben keine Gemeinschaft mehr zu halten. Also bei Melchnau angefangen!

St. Gallen. Das Comite des schweizerischen Lehrervereins hat lezter Tage beschlossen, das Lehrerfest auf 28. und 29. Oktober zu verschieben. Sollte die Cholera auch dannzumal noch grassiren, so ist eine Verschiebung auf nächsten Frühling in Aussicht genommen.

Ernennungen.

Die Lit. Erziehungsdirektion hat als Lehrer und Lehrerinnen folgender Schulen bestätigt:

A. Definitiv:

Berg, Gem. Wohlen: Fr. Horisberger, gew. Seminarist. Ins, gemeinsame Oberschule: Joh. Zahler, Lehrer in Erlenbach. Matten, 3. Kl.: Igfr. Karol. Schlegel, Lehrerin in Rüeggisberg. Madiswyl, 1. Kl.: Joh. Kaufmann, Lehrer